



# Dieses Buch und wie es zu lesen ist

Literatur – 7

„Diesem zu Folge nennt man Studierende diejenigen, welche die Erwerbung wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Hauptgegenstand ihrer Bemühungen machen; derjenige, welcher bloß noch Elementarkenntnisse fragmentarisch einsammelt ohne auf wissenschaftliche Begründung Verbindung zu sehen ist kein Studierender“ [1].

➤ **Bitte lies Dir diesen Teil zuerst durch – es lohnt sich! Er ist nur kurz, aber für den Hintergrund, das Verständnis und die Verwendung des Buches wichtig!**

Zum Hintergrund des Buches: Wir haben dieses Buch nicht geschrieben, weil wir glauben, über das vollständig und einzig valide Wissen zu verfügen, wie eine Abschlussarbeit in unserem Feld, der Wirtschaftsinformatik (WI), geschrieben werden muss. Wir haben aber gemeinsam in den letzten zehn Jahren eine Menge Abschlussarbeiten (sowohl auf Bachelor- als auch auf Masterniveau) betreut und co-betreut und dabei erfahren, dass viele Probleme beim Verfassen der Arbeit aus ganz banalen Gründen entstehen können, die leicht zu vermeiden sind. Häufig liegen diese Probleme an der mangelnden Kommunikation vor und während der Bearbeitungszeit zwischen dem oder der Studierenden und dem Betreuer/der Betreuerin.

Wir wollen Dich in diesem Buch dafür sensibilisieren, über welche Dinge Du Dir Gedanken machen und sie mit Deiner Betreuerin im Gespräch abklären solltest. Aus diesem Grund haben wir auch einen persönlichen Schreibstil gewählt: Weil wir davon überzeugt sind, dass die Kommunikation auf einer persönlichen Ebene um Längen besser funktioniert als auf einer streng fachlichen.

Wir versuchen, in diesem Buch durchgehend die feminine Form verwenden, meinen damit aber natürlich auch immer die maskuline. Das hat den folgenden Hintergrund: Zunächst haben wir in der Wirtschaftsinformatik das „Problem“, dass wir eine zu hohe Nachfrage der Wirtschaft an unseren Absolventen haben. Wir brauchen also *mehr fähige Studenten und Studentinnen*, die sich für die Wirtschaftsinformatik als Studienfach interessieren. Ein genauerer Blick auf die Zusammensetzung unserer Studierendenschaft zeigt einen Frauenanteil von (zumindest in Münster) lediglich 14 % (an anderen Standorten ist es teilweise etwas besser, dann ist es aber in der Regel Betriebswirtschaftslehre (BWL) mit etwas WI). Hier sehen wir eine Chance und eine Herausforderung: Es sieht so aus, als kämen wir bei jungen Frauen mit unserem Fach nicht gut an. Wenn wir das verbessern können, haben wir eine insgesamt größere Anzahl an Bewerberinnen und Bewerbern und damit ein höheres Potenzial an guten Absolventinnen und Absolventen. Gleichzeitig ist die Wirtschaftsinformatik ein in weiten Teilen sozial-wissenschaftliches Fach, dem eine gewisse Diversität in Gruppen guttut! Wieder auf Münster bezogen ist unser Studiengang in fast jeglicher Hinsicht *nicht* divers. Wir (als in Münster tätige Dozenten) haben uns

also auf die Fahne geschrieben zu versuchen, die Ansprache in unserer Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden auch für Frauen attraktiver zu machen, um in erster Linie *mehr fähige* Studierende zu gewinnen (die Männer sprechen wir ja offensichtlich bereits sehr erfolgreich an) und *zusätzlich* die Vielfalt zu erhöhen. Wir glauben, dass Sprache hier ein mächtiges Mittel ist und haben uns deshalb bewusst für die weibliche Anrede entschieden. Hierdurch wollen wir – soweit möglich – auf umständlichere Konstrukte wie „Betreuerin/Betreuer“, „Professorin/Professor“ oder „Gutachterin/Gutachter“ bzw. „BetreuerIn“, „Betreuer\*in“ oder „Betreuer-in“ verzichten.

Wann ist dieses Buch sinnvoll für Dich? Vermutlich bist Du gerade am Ende eines Wirtschaftsinformatik-Studiums – sei es Bachelor oder Master – und Dir kommt in den Sinn, dass Du eine Abschlussarbeit schreiben musst. Vielleicht bist Du auch gerade zwei Wochen vor der Abgabefrist und denkst, dass es sinnvoll wäre, einmal zu schauen, was genau Du eigentlich für eine Abschlussarbeit alles machen musst. Wie auch immer – Du hast dieses Buch wahrscheinlich gekauft, damit die Arbeit ein Erfolg wird. Uns ist klar, dass Erfolg immer im Auge des Betrachters liegt. Solltest Du Dir wirklich erst zwei Wochen vor Abgabe Gedanken darüber machen, wie denn eine Abschlussarbeit auszusehen hat, dann ist aus unserer Sicht ein „Bestehen“ schon ein unfassbarer Erfolg. Um aber eine Sache klar zu stellen: Du kannst dieses Buch von vorne bis hinten durcharbeiten, auswendig lernen und rückwärts lesen – eine 1.0 für Deine Abschlussarbeit (oder eine ähnliche Note – je nach Bewertungssystem; generisch vielleicht ein „A +“) wird Dir damit nicht sicher sein! Wir geben Dir mit diesem Buch gebündelt Informationen an die Hand, die ein Verständnis für das Verfassen einer Arbeit vermitteln, wir geben Dir aber kein Rundum-Sorglos-Paket – schlicht aus dem einen Grund: Das gibt es unserer Meinung nach nicht. Warum? Prinzipiell gibt es nur genau eine Person, die weiß, wie Du eine sehr gute Note bekommst: Deine Betreuerin bzw. Deine Themenstellerin! Wir werden übrigens im Weiteren nur noch von „Betreuerin“, nicht mehr von „Themenstellerin“ sprechen – sie ist ja letztlich aus Hochschulsicht dafür verantwortlich, dass mit der Arbeit ein sinnvolles Ganzes entsteht.

Diesen ersten Teil kannst Du schon als wichtige Lehreinheit für Dich sehen: Erwartungsmanagement (► Abschn. 2.3) – und zwar von uns gegenüber Dir als Leser bzw. Leserin. Wenn Du denkst, dass das, was wir oben geschrieben haben, sinnvoll für Dich klingt, wirst Du von diesem Buch vermutlich nicht enttäuscht sein. Wenn Du ein Fachbuch zum Projektmanagement (siehe ► Abschn. 2.1), zu verschiedenen Schreibstilen (siehe ► Abschn. 3.7), zur genauen Definition eines Zitationsstils (siehe ► Abschn. 3.5) oder eine Anleitung zu konkreten Forschungsmethoden (siehe ► Abschn. 2.5) erwartest, dann empfehlen wir Dir eher eine Literatursuche (siehe ► Abschn. 3.2) nach wissenschaftlichen Artikeln

oder Büchern, beispielsweise auf ► <https://scholar.google.com>. Natürlich verweisen wir jedoch in den jeweiligen Abschnitten auf Drittliteratur, die wir als sinnvoll erachten.

Das Erwartungsmanagement übertragen auf Deine Abschlussarbeit bedeutet: Es ist unserer Erfahrung nach die halbe Miete, wenn Du mit Deiner Betreuerin die Erwartung abgestimmt hast und Ihr beide der Meinung seid, dass Ihr wisst, worum es in der Arbeit gehen soll. Hierzu kannst Du in diesem Buch auch die Abschnitte zu den Themen Exposé (siehe ► Abschn. 2.6) und Betreuerkommunikation (siehe ► Abschn. 2.3) lesen.

Damit kämen wir zum nächsten Hinweis, wie dieses Buch zu lesen ist: Wir drei Autoren haben lange über *den* Prozess des Anbahnens, Vorbereitens und Schreibens einer Abschlussarbeit gesprochen – und für uns festgestellt, dass es ihn nicht gibt. *Wir* sind uns zwar einig, wie der Prozess zu laufen hat: Wir schreiben ein Thema aus, *der/die* Studierende informiert sich über unsere Vorstellung, schreibt ein Exposé, das wir miteinander diskutieren, holt das Thema offiziell ab, kommt nach einer oder zwei Wochen zur Diskussion der Gliederung vorbei und gibt nach zwölf Wochen (Bachelor-Arbeit) oder 16 Wochen (Master-Arbeit) ab. Dazwischen gibt es gegebenenfalls einige wenige Klärungsgespräche, die Arbeit sollte ja weitestgehend selbstständig stattfinden. Alleine der Blick auf unser Umfeld – das Institut für Wirtschaftsinformatik der WWU Münster mit seinen (derzeit) sieben Professuren – zeigt jedoch ganz verschiedene Herangehensweisen und Perspektiven auf das Feld der WI: Neben unseren „Kern-Wilern“ haben wir alleine in diesem kleinen Ökosystem Betreuerinnen, die eher Bezug zur Informatik, zur Betriebswirtschaftslehre (BWL), oder zu den Quantitativen Methoden haben und entsprechend unterschiedlich vorgehen. Wenn wir jetzt auch noch auf andere Hochschulen schauen, haben wir vermutlich ein Fass ohne Boden, was die Anzahl an Prozessen und das Verständnis einer Abschlussarbeit angeht. Wir sind uns aber sicher, dass einzelne Elemente des Prozesses *immer* relevant und einzelne Elemente einer Arbeit *immer* wichtig sind – mal mehr, mal weniger.

Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, das Buch modular aufzubauen und diesen Elementen jeweils eigene Abschnitte zu widmen, die sich auch unabhängig voneinander lesen lassen. Wenn Du also gerade an dem Punkt bist, Dir zu überlegen, was für einen Typ von Arbeit (siehe ► Abschn. 2.5) Du schreiben möchtest (oder musst) und welche Implikationen das haben kann, dann lies Dir direkt den entsprechenden Abschnitt dazu durch. Solltest Du eine Literaturanalyse (siehe ► Abschn. 3.2) machen wollen, schlag in dem entsprechenden Abschnitt nach. Wir verweisen innerhalb der Abschnitte auch viel untereinander – das ist der Komplexität einer Abschlussarbeit geschuldet. Sie ist

ein Werk, das in sich stimmig sein soll: Die Strukturierung (siehe ► Abschn. 3.1) hängt stark vom Typ der Arbeit (siehe ► Abschn. 2.5) ab; die Forschungsmethode vom Typ der Arbeit und von der Forschungsfrage; die Forschungsfrage hängt gegebenenfalls von dem (Rand-)Bereich der Wirtschaftsinformatik, in dem Du schreiben willst, ab.

Hiermit rechtfertigen wir übrigens auch ein dediziertes Buch über „Abschlussarbeiten in der Wirtschaftsinformatik“: Wie Du zum Ende Deines Studiums der WI hin bereits gelernt haben solltest, siedelt sich das Feld irgendwo an der Schnittstelle zwischen der Anwendung (der Wirtschaft) und der Informatik (also der technischen Realisierung) an. So vielfältig die Themen der Vorlesungen sind, so vielfältig sind natürlich auch die Themen von Abschlussarbeiten. Wir haben beispielsweise Arbeiten betreut, in denen eine Literaturanalyse des „Senior Scholars’ Basket of Journals“<sup>1</sup> – der von der Association for Information Systems (AIS) empfohlenen Liste von Information System Journals – durchgeführt wurde, neue Geschäftsmodelle entwickelt oder evaluiert wurden, Märkte analysiert, prototypische Implementierungen durchgeführt oder Algorithmen in ihrer Effizienz gegeneinander verglichen wurden. Wir haben praktische Fragestellungen mit Unternehmen bearbeiten oder auch Theorien validieren lassen.

Was aber unabhängig von diesen unterschiedlichen Themen, Denkweisen und Perspektiven feststeht, ist der Charakter des wissenschaftlichen Arbeitens. Eine Definition von Rahn [2] trifft unserer Meinung nach den Kern:

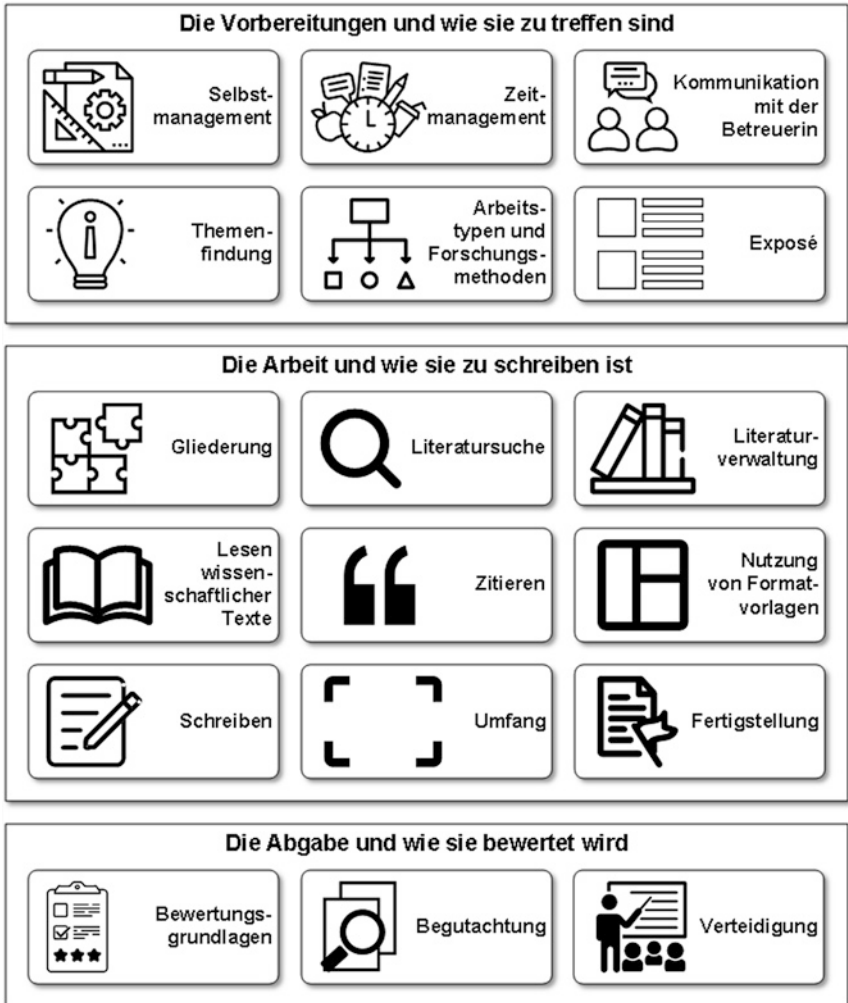
„Eine wissenschaftliche Arbeit ist nicht nur darauf ausgerichtet, reines Faktenwissen abzuprüfen, sondern es wird auch verlangt, dass bestimmte Tatbestände anwendungs- und problemorientiert verarbeitet werden. Die Hochschule möchte von einem Studierenden die Fähigkeit gezeigt sehen, dass er wissenschaftlich arbeiten kann [...]. Die Lernenden sollen nachweisen, dass sie ziel- und problemorientiert, strukturiert, präzise sowie hypothesen-geleitet Leistungen erbringen können.“

Diese Definition impliziert, dass ein einfaches „Niederschreiben“ des Textes für eine Abschlussarbeit eher nicht angebracht ist. Betrachte sie als einen erhobenen Zeigefinger, der Dich beim Verfassen der Arbeit stets daran erinnert, *sorgfältig* zu sein. Die einzelnen Abschnitte dieses Buches sollen Dich dabei unterstützen, diese nötige Sorgfalt in die jeweiligen Aspekte Deiner Arbeit einfließen zu lassen.

---

1 ► <http://aisnet.org/general/custom.asp?page=SeniorScholarBasket>.

Um Dich in diesem Buch zurechtzufinden, haben wir einen Ordnungsrahmen geschaffen, der Dich mithilfe geeigneter Piktogramme dabei unterstützen soll, die einzelnen Teile des Baukastens für wissenschaftliches Arbeiten schnell und einfach wiederzufinden. Der Ordnungsrahmen ist in **Abb. 1.1** dargestellt.



■ Abb. 1.1 Struktur dieses Buches

## Literatur

---

1. Kiesewetter, J. G. C. (1811). *Lehrbuch der Hodegetik, oder kurze Anweisung zum Studiren*. Berlin: Nauck.
2. Rahn, H.-J. (2006). Betreuung, Bewertung und Begutachtung von Seminar-, Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten. *WiSt – Wirtschaftswissenschaftliches Studium*, 35(5), 289–295.